



Textildesign

an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

Anna Gronemeyer und Kristin Nebauer (künstlerische Mitarbeiter:innen des Studiengangs Textildesign)

Einblicke in den Bachelor of Arts

An der *Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle* ist *Textildesign* eine Studienrichtung des Studiengangs *Modedesign*. Das Ziel des Studiums ist es, Textildesignerinnen und -designer mit einer eigenen künstlerischen Handschrift auszubilden. Der Aufbau des Studiums ist vor allem konzeptionell, künstlerisch und materialorientiert. Im achtsemestrigen Bachelorstudiengang bekommen die Studierenden die Möglichkeit, innovative Konzepte, handwerkliche Fähigkeiten und gestalterische Qualitäten zu entwickeln sowie technisches Know How einzusetzen, um eigene Lösungsansätze zu realisieren.

„Der Grund für ein Textildesign-Studium an der BURG waren die Werkstätten und der Fokus auf handwerklichem Arbeiten und das eigene Herstellen von Textilien“
Karla Huff, 4. Studienjahr Bachelor

Aufgrund der engen Verknüpfung von Emotionalität und Funktion ist Textildesign eine sehr vielschichtige Design-Disziplin. Das Spektrum reicht von der Entwicklung kreislauffähiger Materialien, über nachhaltige Kollektionen für Bekleidungsstoffe oder textile Konzepte für den Innen- und Außenraum, bis hin zu neuartigen Oberflächen im Interieur des Automobils oder der Neuinterpretation traditioneller Textil-Herstellungsverfahren.

Im Studium an der *BURG* werden nicht allein Flächen, durch bspw. Musterungen gestaltet, sondern ebenso am Material geforscht und das Textil von Grund auf konzipiert und konstruiert. Auf diese Weise kann bereits bei der Materialentwicklung auf die Einsatzmöglichkeit und die Kreislauffähigkeit Einfluss genommen werden. Dabei ist jeder Stoff stets ein komplexes Konstrukt aus unterschiedlichen Elementen, die im Ergebnis sowohl sinnlichen, als auch funktionalen und nachhaltigen Ansprüchen gerecht werden sollten.

Bettina Göttke-Krogmann, Professorin im Textildesign an der *BURG*: „Vergleichen kann man es am besten mit einem Gewebe – nicht der einzelne Faden ist entscheidend,

auch nicht seine Menge, sondern wie die Fäden zueinander stehen, welche Substanz, Farbe und Eigenschaft sie haben.“

„Seitdem ich an der Burg bin, fasziniert mich das Weben sehr. Die Komplexität der Technik ist beeindruckend und es gibt so viele Komponenten, die das fertige Gewebe beeinflussen.“ Katharina Lutat, externe Masterstudentin

Ebenso vielseitig und komplex gestaltet sich das Textildesign-Studium an der *BURG*. Eine Besonderheit der *Kunsthochschule Halle* ist das fundierte und interdisziplinäre Grundlagenstudium. In den ersten zwei Semestern werden die Studierenden aller Designstudiengänge gemeinsam in gestalterischen und künstlerischen Grundlagen ausgebildet. Parallel dazu erhalten sie fachspezifische Lehrangebote im jeweiligen Studiengang.

Erstes Studienjahr – Ankommen

„Im Textilien lernt man grundlegende technische Zusammenhänge und Fertigkeiten, die man experimentell anwendet. Man entscheidet frei, welche Techniken man nutzen und vertiefen möchte. Parallel finden theoretische Fächer statt, die die praktische Arbeit beeinflussen sowie fachübergreifende praktische Wochen mit Themen, die neuen Input bringen und Perspektiven ändern können.“ Julia Dichte, Masterstudentin

Mit einer intensiven Auseinandersetzung mit traditionellen sowie modernen Techniken in Theorie und Praxis wird umfangreiches Fachwissen aufgebaut. Dies beinhaltet u. a. analoge und digitale Mustergestaltung, Textildruck, Färben von Garnen und Stoffen, Proben an handgeführten Strickmaschinen sowie technische Grundlagen für Hand- und Maschinenstickerei. Des Weiteren wird über die Bindungslehre das Weben an Tastenwebstühlen erlernt. In die Vermittlungen der Technologien fließen gestalterische Übungen mit ein, die die Sensibilität für Form, Farbe und Materialität sowie den Erfahrungsschatz aufbauen.

Zweites Studienjahr

Im zweiten Studienjahr rückt der gewählte Studiengang in den Mittelpunkt. Anhand einer freien und experimentellen Materialentwicklung werden textile Technologien verinnerlicht. Zeitgleich wird der grundlegende Ablauf des Designprozesses – von der Idee bis zur Realisierung – anhand eines gestellten Themas vermittelt.

Vom Faden zur Fläche

Im dritten Semester dreht sich alles um die konstruierenden Techniken des Webens und Strickens. Dabei geht es nicht um Stoffe, die für eine Anwendung gedacht sind, sondern um das Erfinden von Material über die Konstruktion, also um den Weg vom Faden zur Fläche. Meist wird in reduzierter Farbigkeit gearbeitet und es werden vielseitige Erfahrungen in der Flächenkonstruktion sowie der Materialverwendung gemacht. Durch das Suchen, Finden und Erfinden von Texturen und die Auseinandersetzung mit (Makro-)Strukturen, Schichten, Überlagerungen, Transparenzen und Oberflächenbeschaffenheiten, wird eine hohe Materialsensibilität gefördert und das Abstrahierungsvermögen geschult. Eine bildliche oder illustrative Darstellung des Themas wird nicht angestrebt. Vielmehr spielen Materialeigenschaften und die konstruktiven Möglichkeiten zur Flächenbildung eine wichtige Rolle.

„Das Stricken ist die textile Technologie, die mich am meisten fasziniert, weil mit nur einem Garn so viel möglich ist und so schnell probiert werden kann.“
Karla Huff, 4. Studienjahr Bachelor



Greta Ruppert, *Violett im Solarium*. Foto: Greta Ruppert.

Anhand variierender Strukturen, Oberflächen und Stoffeigenschaften entsteht eine textile Serie, die ein selbst gewähltes Thema beschreibt. Beispielsweise bestimmten die Studierenden zum Projektthema *Wachsen* jeweils eine Pflanze, untersuchten deren Wachstumsphasen und interpretierten sie in gewebten und gestrickten Textilien. In der Arbeit *life in plastic* untersuchte Karla Huff die Entwicklungsphasen von Mais. Plastikartige, fast künstlich wirkende Elemente der Pflanze stehen im Kontrast zu ihren natürlichen Bestandteilen.

Prozesshaft Veredeln

Das Projekt im vierten Semester beinhaltet viel Freiraum für Experimente, ohne gedanklich hinsichtlich einer späteren Anwendung einzuschränken. Die Konzentration liegt auf allen additiven Technologien, mit denen textiles Material veredelt werden kann. Dabei kommen aus dem ersten Studienjahr bekannte, aber auch neue, komplexere Techniken des Textildrucks, des Färbens und Stickens, sowie deren Kombinationen zum Einsatz. Im Projekt *Fade In / Fade Out* ging es thematisch und praktisch um die Auseinandersetzung mit Verläufen. Die Studierenden setzten sich dafür jeweils mit nur einer zugelosten Farbe in all ihren Nuancen auseinander und erarbeiteten mittels verschiedener Techniken Verläufe von Hell zu Dunkel, Warm zu Kalt, Farbton zu Farbton. Sowohl das gestalterische, als auch das handwerklich-praktische Repertoire wird so kontinuierlich ausgebaut. Im Entwurf von Mustern und Ornamenten werden grundlegende Erfahrungen mit Komposition und Proportion sowie dem Verhältnis zwischen Farbe, Form und Fläche gemacht. Die Arbeit mit nur einer oder wenigen Farben unterstützt die Konzentration auf die Prozesse und die Möglichkeiten.

Sichtbar wird das beispielsweise an der Umsetzung *Violett im Solarium* von Greta Ruppert. „Physikalisch betrachtet markiert Violett das unterste Ende des sichtbaren Farbspektrums, bevor es übergeht in das für Menschen nicht sichtbare Ultraviolett,“ so Greta Ruppert. Die Grenze des Sichtbaren ist fließend und wurde mittels Siebdruck und gezielten Musterentwürfen ausgelotet.

Ergänzend werden im zweiten Studienjahr vertiefende Kenntnisse in den Designwissenschaften vermittelt. Textildesignspezifische Vorlesungen und Kurse in Textildesigngeschichte, Materialkunde, Zeichnen und Textilfotografie erweitern die theoretische Basis im Fachwissen. Diese Angebote schaffen ein Verständnis für den Ästhetik- und Funktionsbegriff des Textildesigns, sowie enge Bezüge zwischen Material, Design und dem Grundwissen über die textile Kette und deren Rohstoffe.

Komplexes Gestalten – den eigenen Schwerpunkt finden

Mit Beginn des Hauptstudiums im dritten Studienjahr werden in der Projektarbeit zunehmend komplexere Themen behandelt. Inhaltlich befasst sich dieser Studienabschnitt vorrangig mit kulturell-, historisch-, gesellschaftlich-, sowie forschungsrelevanten Themen. Zum Teil legen die sogenannten Hauptprojekte konkrete Schwerpunkte auf die technische oder materialbasierte Entwicklung von

Textilien. An dieser Stelle erhält auch die Recherche über inhaltliche Kontexte einen zunehmenden Stellenwert. Der praktische Schwerpunkt liegt meist auf einer zielgerichteten Entwicklung für einen konkreten Verwendungszweck und berücksichtigt dabei mit hoher Sensibilität die Aspekte der Nachhaltigkeit und der sozialen Verantwortung. Über das Erproben unterschiedlicher Entwurfstechniken, Materialien und Technologien lernen die Studierenden abzuwägen, welches Medium sich zur Umsetzung ihres Konzeptes eignet. Der eigene künstlerische Weg bildet den Rahmen für die Umsetzung. Zumeist werden pro Semester drei verschiedene Hauptprojekte angeboten, aus denen die Studierenden wählen können. Einer eigenen freien Projektarbeit, Gruppenarbeiten oder der Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen steht nichts im Weg.

„Gestricke waren mir zu Beginn suspekt, weil sie sich so eindrehen. Mittlerweile empfinde ich diese Eigensinnigkeit des Materials als eine Qualität. Sie haben etwas Organisches und sind viel flexibler als Gewebe. Auch die Jacquardweberei fasziniert mich wegen der unendlichen Möglichkeiten.“ Julia Dichte, Masterstudentin

Das Projekt *Destination* hatte zum Ziel, eine Position zum sorgsamem und respektvollen Umgang mit der fremden Kultur zu finden. Die Arbeit *Schwarze Halden bunte Wäsche* von Marieke Schwartz beschäftigt sich mit der Stadt Essen im Ruhrgebiet und zeigt eine Serie gemusterter Gewebe, die von der spezifischen Mustersprache, den Strukturen und den Farben der vergangenen Industriekultur der Region geprägt sind.

Juliane Schmidt untersuchte zum Projektthema *Cliffhanger* das Material Alge und entwickelte hierfür den *Algomat*, der die Wandelbarkeit der Alge sichtbar macht.

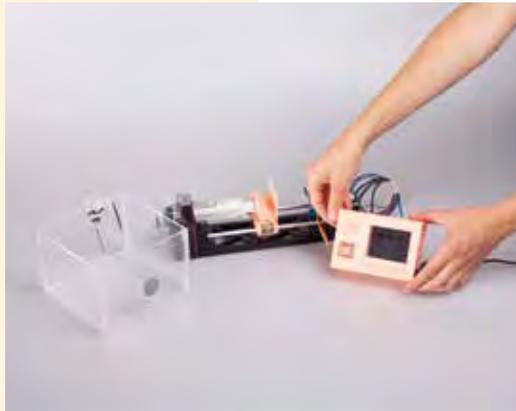
„Materialästhetik, Haptik und charakteristische Eigenschaften des Algenfilaments zeigen, wie spannend dieses Material auch für textile Anwendungen ist.“ Juliane Schmidt, externe Masterstudentin

Die Methode des seriellen Arbeitens stand im Mittelpunkt des Projektes *Replace*. Sophie Schmidts Arbeit *black square* betrachtet das Thema Serie und das Phänomen des Zufalls auf drei unterschiedlichen Ebenen: zweidimensional auf Papier, dreidimensional in Form von 21 Gestriicken und digital in Form animierter Bilder. Für die Veränderungen innerhalb der Serie hat sie eigene Parameter wie Materialität, Muster und Farbigkeit definiert.

Im Projekt *Zweitausendfünfundzwanzig* stand die Frage über die Zukunft des Wohnens mit Hilfe von experimenteller Materialentwicklung zu intelligenten Stoffen für den Wohnbereich des Jahres 2025 im Mittelpunkt. Lars Dittrich hat in seiner Auseinandersetzung *soft architecture* Leichtbaumaterialien mit Formgedächtnislegierung und mittels komplexer Gewebekonstruktion textile Objekte und Raumelemente erarbeitet, die aus einem leichten, semi-transparenten und flexiblen Gewebe bestehen, das gleichzeitig stabil und belastbar ist.



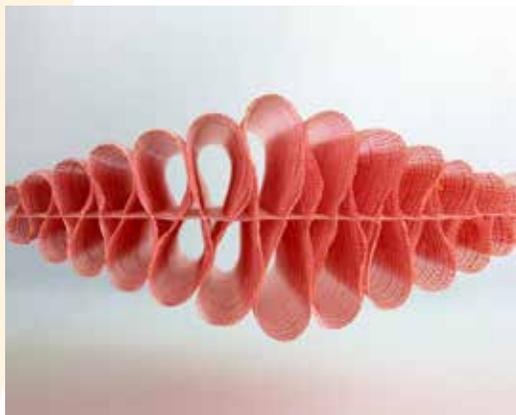
Marieke Schwartz, *Schwarze Halden bunte Wäsche*. Foto: Nancy Jesse.



Juliane Schmidt, *Algomat*. Foto: Juliane Schmidt.



Sophie Schmidt, *black square*. Foto: Lilli Nass.



Lars Dittrich, *soft architecture*. Foto: Lars Dittrich.



Julia Dichte, *Kontraktion*. Foto: Julia Dichte.

Projektbegleitend ergänzen vertiefende Workshops aktuelle Themen und den praktischen Handlungsspielraum für die eigene Umsetzung von Semesterprojekten. Wichtig in den Hauptprojekten ist die Vermittlung unterschiedlicher Herangehensweisen an den textilen Designprozess. Auf diese Weise wird die Sicherheit beim Erarbeiten von Entwurfskonzepten und deren Realisierung trainiert und gleichfalls die eigene designorientierte Haltung ausgeprägt. Im Hauptstudium findet außerdem häufig eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten oder Partnern aus der Industrie statt, die den gestalterischen Horizont der Studierenden erweitert.

In der Projektkooperation mit dem Architekturbüro *SauerbruchHutton* im Jahr 2021 bearbeiteten Studierende im Projekt *Cover* den neuartigen Einsatz textiler Strukturen für architektonische Entwürfe zu Fassaden. Die Projektarbeit *a soft structure* von Paula Holzhauser beschäftigte sich mit der sensiblen Beziehung zwischen dem Innen und Außen, zwischen dreidimensionalen gewebten Oberflächen und deren Leerstellen sowie Zwischenräumen: Einzelne lineare Strukturen verdichten sich bevor sie sich wieder trennen und Durchbrüche in der Fläche erzeugen.

Mit Beteiligung an der Ausstellung *HiSTORY in Fashion* 2019 im *Grassimuseum* in Leipzig ging das Projekt *Klee, Sensorik und ganz viel Stickerei* unter anderem der Frage nach: Wie kann die Stickerei genutzt werden, um Beweglichkeit zu unterstützen? Das Sinnliche und Schmückende, aber auch das Funktionale und die technischen Potentiale der Stickerei standen im Fokus. Die Studierende Julia Dichte wählte die Kontraktion eines Muskels als Ausgangspunkt und beschäftigte sich mit dem Grundprinzip von Stauchung und Dehnung in der Stickerei.

Zeitgleich werden die erworbenen textilen Kompetenzen ausgebaut und durch spezielle Lehrangebote im Bereich

der Jacquardweberei und Maschinenstickerei ergänzt. Die Studierenden bekommen dabei die Möglichkeit, weitestgehend selbstständig an den Umsetzungen der eigenen Projekte zu arbeiten und können sich in den Werkstätten/Techniken ausprobieren. Auf diese Weise präzisieren sie, den eigenen Interessen entsprechend, ihre gestalterischen und technologischen Schwerpunkte.

Bachelorarbeit – aus dem Vollen schöpfen

Die Bachelorarbeit zum Abschluss des vierjährigen Studiums beinhaltet einen praktischen Teil mit selbst gewähltem Schwerpunkt und dessen Dokumentation. Die Bachelorarbeit kann innerhalb eines angebotenen Semesterprojektes oder zu einem eigenen Thema entstehen. Über eine komplexe Gestaltungsaufgabe werden vielseitige Konzepte und komplexe Inhalte erarbeitet, um für relevante Problemstellungen eine umfassende Designlösung zu gestalten. Unter Berücksichtigung der in den vorangehenden Projekten erworbenen Spezifikationen kann eine Kollektion entstehen, aber auch eine Serie von Produkten oder Materialentwicklungen. Häufig wird dabei der Schwerpunkt auf eine bestimmte Anwendung und/oder Technologie gelegt. Das eigenverantwortliche Arbeiten und die Fähigkeit der Reflektion über die Qualität der eigenen Arbeit beweisen die Professionalität der angehenden Absolvent:innen.

Im Dialog zwischen Gewebe und Zeichnung nutzte Nora Lardon die technischen Einschränkungen der jeweiligen Medien abwechselnd, wodurch sich ihre Sicht auf Weberei und Zeichnung veränderte. Stella Seibert entwickelte einen Materialdialog, der das Verhältnis von Material und Designer:in über gewebte Material-Form-Experimente aus Papier, Lyocell, überdrehte Wolle und Bastfasern wie Leinen oder Jute untersucht. Inspiriert von den Farbtönen, Dekorationen und Rezepten des gleichnamigen Backbuchs entstanden bei Sungkyung Yoon mit verschiedenen textilen Techniken ungewöhnliche Schmuckstücke für den Körper.

Master – forschend Grenzen erweitern

Der Bezug zu Produktion und Markt sowie die Nähe zu Wissenschaft und Forschung ergeben ein vielschichtiges Berufsbild der Textildesigner:in. Im Masterstudium *Conceptual Textile Design* vertiefen die Studierenden professionelle Kompetenzen wie konzeptionelles Denken, strategisches Handeln und strukturiertes Entwerfen. Im Zentrum steht die Formulierung und Ausarbeitung zu einer forschungsrelevanten Fragestellung. Im praktischen Teil der Masterarbeit kann experimentell geforscht und zukunftsweisende Lösungen für zeitgemäße Problemstellungen gefunden werden. So entstehen komplexe, inhaltlich fundierte, technologisch und gestalterisch überzeugende Forschungsprojekte, die sich mit den aktuellen Schnittstellen von Kunst und Design sowie von Ästhetik und Technologie auseinandersetzen.

Im Dialog mit den Künstlerinnen Teresa Linhard und Cara Schmitz setzte Johanna Rogalla komplexe und mehrlagige Jacquardgewebe in raumgreifenden Objekten und Instal-

lationen der Künstlerinnen ein. Eine forschende Entwicklung mit dem Material Cellulose-Acetat erarbeitete Milena Wienkamp als neue Veredelungstechnik für ein kreislauffähiges Monomaterial. Eine Auseinandersetzung mit der Imitation und Illusion textiler Objekte in virtuellen Räumen war die Grundlage der Arbeit von Julia Rademacker für die Erstellung physischer Textilien mit Faltenbildung.

„Die Bachelor- und Masterpräsentationen waren sehr inspirierend für mich. Sie haben mir die textile Bandbreite gezeigt. An der Masterarbeit von Veronika Raupach zum Thema Geruch hat mich beeindruckt, dass Textildesign an der BURG Raum gibt, so etwas auszuprobieren.“ Katharina Lutat, externe Masterstudentin

Forschungsprojekte – Erschließung neuer Themen

Die Erweiterung der Fragestellungen, die u. a. in Abschlussarbeiten gestellt werden, kann in eine konkrete Forschung münden und in Zusammenarbeit mit Industrie und Wissenschaft weiterentwickelt werden. Gemeinsame Forschungsprojekte erweitern das Wissen und das Potential des Fachgebietes und bieten Absolvent:innen und Studierenden eine Möglichkeit der Qualifikation als künstlerische Mitarbeiter:innen oder studentische Hilfskraft.

Die textilen Forschungsprojekte der letzten Jahre hatten zwei große Schwerpunkte: Mit Naturfarbstoffen wurde in den Projekten *Organic Prints – Entwicklung von industrietauglichen Druckfarben und Druckverfahren auf der Basis von Naturfarbstoffen und natürlichen Komponenten* und *RUTSIS – Reviving Uzbekistan's and Tajikistan's Sustainable Ikat and Silk Production* geforscht. Nachhaltigkeit war hier der Antrieb.



Johanna Rogalla/Laura Linsig/Lisa Runkeh/Kristin Nebauer, RUTSIS. Projektleitung: Prof.in Bettina Göttke-Krogmann. Foto: Karla Huff.

stela – smart textiles für ein autonomes Leben im Alter und *tecLA – Zielgruppenorientierte Entwicklung technischer Assistenzsysteme für selbstbestimmtes Leben im Alter* legten den Schwerpunkt auf Smart Textiles und intelligente Lösungen für Fragestellungen älterer Menschen und deren möglichst autonomes Leben. Die Forschungsinhalte werden in der Lehre in verschiedenen Workshops und Hauptprojekten eingebracht und erweitern somit auch das Fachgebiet und das Forschungsfeld für Studierende.



Julia Rademacker, *soft sculpture*. Foto: Julia Rademacker.



Julia Kortus/Anna Gronemeyer, *stela*. Projektleitung: Prof.in Bettina Göttke-Krogmann. Foto: Matthias Ritzmann



Arbeit in der Textildruckerei. Foto: Iona Dutz.

Werkstätten

„Jede:r sollte einmal in der Weberei gewesen sein, weil dort die Atmosphäre des Studiengangs und der Hochschule gut eingefangen wird.“ Karla Huff

Das experimentelle Erforschen von Material- und Produktideen, bei denen Ästhetik, Nachhaltigkeit und Funktion zusammenkommen, ist ein wesentliches Ziel des Textildesignstudiums an der *BURG*. An dieser Stelle bieten die textilen Werkstätten der *Kunsthochschule Halle* vielseitige Möglichkeiten: in direktem Kontakt mit dem Material und den handwerklichen Techniken werden Ideen entwickelt und umgesetzt.

Dabei umfassen die breit aufgestellten Werkstätten computergesteuerte Jacquard-, diverse Hand- und digital gesteuerte Musterwebstühle. Die umfangreich ausgestattete Textildruckerei wird ergänzt durch eine Färberei mit dem Schwerpunkt auf pflanzenbasierten Farbstoffen. Für die Umsetzung von Strickware stehen Handstrickmaschinen mit Einbett und Doppelbett für Grob-, Mittel- und Feinstricker zur Verfügung. Die Stickerei bietet eine computergesteuerte Stickmaschine mit 18 Farben, sowie verschiedene handgeführte Stickmaschinen. Hinzu kommt ein Computerpool, der über professionelle Software für die CAD-gesteuerten Maschinen der Jacquardweberei und Stickerei verfügt.

Studienziel

Das Textildesignstudium an der *Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle* stellt konzeptionelle Aufgaben, die komplex bearbeitet werden. Sie behandeln Anforderungen an die Gestaltung, den Blick auf zukünftige Problem-



Studierende in der Strickerei. Foto: Iona Dutz.



Studierende in der Maschinenstickerei. Foto: Iona Dutz.

stellungen im Design, praktisch-technologische Herausforderungen, neue Nachhaltigkeitskonzepte und den spezialisierten Einsatz von Materialien. Es kann dabei um historische Verweise, aktuelle Bezüge oder um visionäre Ideen gehen. Das Studium an der *BURG* vermittelt den Absolvent:innen fundiertes Wissen zu fachspezifischen Themen und den allgemeinen Designwissenschaften. Zudem ermöglicht es den Erwerb von Fertigkeiten im handwerklicher Bereich, zum konzeptionellen und visionären Entwerfen, Mut zum forschenden Experimentieren und die Kompetenz zum Entwickeln funktionaler Prototypen.

Informationen für Studieninteressierte

Eine individuelle Mappenberatung für ein Studium im Textildesign kann ganzjährig über textil@burg-halle.de vereinbart werden. Beim jährlich im Januar stattfindenden Studieninformationstag werden Einblicke in die Arbeitsweise und in die Werkstätten geboten. Lehrende und Studierende beraten zu einem Studium an der *BURG*, ebenso werden Mappenberatungen angeboten. Zur Jahresausstellung Mitte Juli präsentieren Studierende aus allen Studiengängen aktuelle Arbeiten. Ateliers und Werkstätten sind geöffnet und an den Informationsständen werden Fragen rund um das Studium beantwortet. Die Aufnahmeprüfung für das Bachelorstudium findet im März eines jeden Jahres statt. Anmeldungen sind online ab Dezember des Vorjahres möglich. Die Aufnahmeprüfung für externe Masterbewerber:innen findet jedes Jahr im Mai statt. Die Online-Registrierung hierfür ist ab dem 1. April bis Mitte Mai möglich. Außerdem findet jeweils im November und Mai der sogenannte *Buddy Tag* statt, der Einblicke in das Studium an der *BURG* und das Leben in Halle geben und eine Entscheidungshilfe für den Studienplatz sein soll.



Arbeit in der Weberei. Foto: Iona Dutz.

